

SPD-Programm für Bochum 2004 bis 2009

Die Bochumer Sozialdemokraten legen dieses Wahlprogramm zusammen mit einer Leistungsbilanz zur Kommunalwahl am 26. September 2004 vor. Die Leistungsbilanz spiegelt eindrucksvoll das seit 1999 Erreichte. Doch fordert sie uns auf, nicht stehen zu bleiben, sondern Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Selbstverständlich können wir sie nur zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern realisieren. Deshalb bitten wir die Wählerinnen und Wähler, am 26. September, Dr. Ottilie Scholz zur Oberbürgermeisterin zu wählen und die SPD mit einer klaren Mehrheit im Rat auszustatten, damit unsere Stadt auf Erfolgskurs bleiben kann.

Stadt mit Lebensqualität, Stadt mit Zukunft

Nahezu alle Umfragen zeigen: die meisten Menschen wohnen gern in Bochum, und sie sind stolz auf ihre Stadt. Mit Recht, denn Bochum hat sich – ungeachtet mancher Probleme, an deren Lösung wir arbeiten – in den vergangenen Jahrzehnten, gerade in den letzten fünf Jahren gut entwickelt. Wir wollen deshalb zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern, weiter auf dem Weg des Erfolgs gehen. Wichtig sind uns Sozialdemokraten für die kommenden Jahre insbesondere folgende Themen:

- Unsere Stadt ist heute ökonomisch durch einen bemerkenswerten Mix geprägt. Leistungsfähige Industrien und vielfältige Dienstleistungen, kulturelle Einrichtungen und Kulturwirtschaft, Universität, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen, nicht zuletzt ein differenziertes Bildungssystem – sie alle prägen **das moderne Bochum**. Wenn irgendeine Stadt des Reviers im Strukturwandel spürbar vorangekommen ist, dann ist es Bochum. Diese Chance wollen wir nutzen, um Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen
- Bochum ist in guter Tradition eine Stadt, die bei aller Leistungsorientierung einen sozialen Grundzug hat. Ihn wollen wir im Strukturwandel erhalten. Dazu brauchen wir kommunale

Einrichtungen und Betriebe, die eindeutig **am Gemeinwohl orientiert** sind. Sie sind die Voraussetzung für funktionierende Daseinsvorsorge ebenso wie für gesunde Finanzen. Sie zu verkaufen, unser „Tafelsilber“ also, würde kein einziges Probleme lösen, aber neue schaffen.

- In unserer Stadt wohnen sehr verschiedene Menschen zusammen, die gut miteinander auskommen. Wir wollen, dass dies so bleibt. Selbstverständlich haben wir uns der demographischen Entwicklung zu stellen. Wir wollen alles tun, dass junge Familien sich bei uns entfalten (z.B. preiswertes Wohnen) können. Die Ganztagsbetreuung von Kindern (im Vorschul- und Schulalter) ist für uns eine Schlüsselfrage, weil erst sie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen möglich macht. Ebenso ernst nehmen wir die Aufgabe, den Bedürfnissen der älteren Menschen in unserer Stadt Rechnung zu tragen. Kurz, wir wollen Verhältnisse, die allen berechtigten Interessen entsprechen, wozu nicht zuletzt gehört, dass wir **Bildungschancen** für alle schaffen wollen.
- Bochum ist für viele Menschen eine anregende und oft auch aufregende Stadt. Die Vielfalt der Freizeit- und Sportangebote bietet für jeden und jede etwas. Und herausragend sind sowohl die kulturellen Einrichtungen wie Schauspielhaus, Symphoniker und RuhrTriennale wie die Breite und Vielfalt der kulturellen Szenen und Aktivitäten. Bochum hat einen Ruf als **Kulturstadt** weit über das Ruhrgebiet hinaus. Wir wollen, dass Bochum auch künftig als die Kulturstadt des Reviers gilt und Kultur für alle bietet.
- Die weitere **Entwicklung der City** wird eine wichtige Aufgabe in den nächsten Jahren sein. Zugleich jedoch gilt auch weiterhin den Stadtteilzentren, die wichtige Funktionen für die Bürgerinnen und Bürger ausüben, das kommunalpolitische Augenmerk. Generell ist die Zusammenarbeit in der Städtelandschaft des Reviers zu fördern. Dies aber kann und wird unser Bemühen nicht mindern, das Profil unserer Stadt unter den 20 wichtigsten Städten in Deutschland zu schärfen.

Neun Punkte zur Stadtentwicklung

Wir kennen die Stadt und ihre Vorzüge. Wir lieben sie samt ihren Schwächen, fühlen uns wohl in ihr. Wir sind stolz auf den VfL und das Bermudadreieck; wir preisen Fremden die Currywurst von Dönninghaus, lassen nichts aufs Schauspielhaus oder unseren Steven Sloane kommen – selbst wenn wir gar nicht selber hingehen – denn Bochum ist nun mal das kulturelle Zentrum des Reviers, seine Kulturhauptstadt. Und auch das: die Bochumer sind weltoffen; im Februar 2004 wurde Bochum als die Stadt mit der „freundlichsten Ausländerbehörde“ ausgezeichnet.



Besser für Bochum

Die Stadtentwicklungspolitik hat inzwischen Farbe in die Stadt gebracht. Zuletzt war das in allen Medien zu hören, zu sehen und zu lesen, als im neuen RuhrCongress die Bundes-SPD zu ihrem vielbeachteten Parteitag Platz nahm. Und in diesem Jahr verkünden und verbreiten es zum dritten Mal die Besucher der RuhrTriennale, die aus allen Winkeln Deutschlands und aus dem Ausland anreisen und sich die Augen reiben beim Anblick der Jahrhunderthalle und des Westparks. Und demnächst wird die Innenstadt heftigen Applaus bekommen – auch von denen, die sich nun ein paar Jahre an den Baustellen gerieben haben.

(1) Global denken, lokal handeln

Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern gestalten wir die Zukunft unserer Stadt. „Global denken, lokal handeln“ heißt die Devise, unter der wir im Agenda-Beirat die Akteure des städtischen Lebens – Vertreter von Vereinen, Parteien, Verbänden, Kirchen, Kammern, Handel und Handwerk – an Planungsfragen und -prozessen beteiligen, damit der Rat und die Bezirksvertretungen Wirkung und Folgen ihrer Entscheidungen unter dem Gesichtspunkt des Ausgleichs von Ökonomie und Ökologie treffen können.

(2) Gemeinwohlorientierte Unternehmen

Für eine gerechte und soziale Politik sind die mehrheitlich stadt eigenen Gesellschaften (Stadtwerke GmbH, EGR GmbH etc.) von besonderer Bedeutung. Denn wir brauchen sie, um das Leben in unserer Stadt, wenn es weiterhin sozial ausgewogen sein soll, auch zu bezahlen. Öffentlicher Personennahverkehr, Versorgung mit Wasser und Energie, Entsorgung, Straßenreinigung, Wohnungsbau, attraktive Parkhäuser – diese Leistungen werden von Stadttöchtern zu Preisen vorgehalten und gesichert, für die es so keine private Konkurrenz gibt, denn nicht maximaler Gewinn, sondern das Gemeinwohl ist erstes Unternehmensziel. Wir stellen uns deshalb entschieden gegen den Verkauf städtischer Betriebe, weil wir sie, das Tafelsilber unserer Stadt, schließlich nur einmal verkaufen könnten. Und der Verkaufserlös würde unsere Etatprobleme nur vorübergehend lindern, aber nicht lösen.

(3) Bochum für junge Familien

Wir wollen jungen Familien in Bochum eine sichere Zukunft bieten; wir wollen, dass sie in der Stadt ihr Zuhause finden. Die Stadtentwicklungspolitik wird sich deshalb dafür einzusetzen haben, dass Bauland erschlossen und zu erschwinglichen Preisen angeboten wird. Bauträger werden wir anhalten, familiengerechte Wohnungen zu bauen. Notwendige Ergänzungen des Wohnumfeldes durch Betreuungs- und Spielmöglichkeiten für die Kinder, aber auch Angebote für Jugendliche müssen dazu gehören.

(4) Politik für ältere Menschen

Es gibt für eine durchdachte Stadtentwicklungspolitik kein „Entweder oder“. Stadtentwicklung, die ihren Namen auch verdient, geht nur für Jung und Alt. Nur die Umstände unterscheiden sich. Ältere Menschen sind zum Beispiel auf kürzere Wege angewiesen; der Arzt, der Laden oder die VHS sollten zu Fuß erreichbar sein, und Wohnungen müssen besondere Hilfen und Bequemlichkeiten bieten, damit alte Menschen sich möglichst lange alleine versorgen und vor allem am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

(5) Stärkung der City

Das Herz von Bochum schlägt in seiner Mitte. In der Stadtmitte. Deshalb bauen wir sie gründlich um; wir bereiten sie darauf vor, auch künftigen Ansprüchen gerecht zu werden. Einiges ist abgeschlossen, alles andere auf seinem Weg gut in der Zeit. Die neue Sparkasse und die Stadtbadgalerie erweisen sich schon jetzt als wichtige Impulsgeber; das Gerberviertel und die Brückstraße warten mit originellen Angeboten auf und tragen so wieder zum Leben in der City bei. Das Bermudadreieck, das weit über Bochum hinaus Anziehungskraft ausübt, werden wir gemeinsam mit seinen Gastronomen und Geschäftsleuten so entwickeln, dass es der Konkurrenz stets eine Länge voraus ist.

Schon der Weg in Richtung Stadt soll Lust auf City machen. Wir werden die Eisenbahnunterführungen, die die Stadt wie einen Ring umschließen, zu Stadttoren ausbauen, die deutlich machen, dass uns Besucher wirklich willkommen sind. Gästen, die mit dem Zug ankommen, wollen wir aus Pflastersteinen einen roten Teppich ausbreiten, der sie heiter und erwartungsfroh in die Huestraße und auf den Bongard-Boulevard führt. Das leidige Kapitel Hauptbahnhof ist ausgestanden, jetzt endlich tut die Bahn was. Mit städtischer Hilfe und Hilfe des Landes NRW.

Die Stadt selbst wird sich den öffentlichen Plätzen immer neu widmen müssen, weil sie urbanes Leben binden und Kindern, aber auch Erwachsenen kommunikative Erholung bieten. Und wir werden nach Kräften dafür sorgen, dass in der Innenstadt wieder mehr Wohnungen entstehen und dass die Innenhöfe erschlossen werden. Beides kann die Lebensqualität der Innenstadt deutlich verbessern.

(6) Grünes Bochum mit starken Zentren

Bochum ist von Süd nach Nord, im Westen wie im Osten – bei aller Individualität ihrer Teile – eine grüne Stadt. Fremde nehmen es mit Erstaunen wahr, die Bürgerinnen und Bürger genießen es einfach. Wir

werden Bochums Stadtgrün weiter sorgsam pflegen und zugleich die Zentren stärken. Das gilt derzeit in besonderem Maße für die alte Hellwegstadt, für Wattenscheid. Sie erfährt gerade besondere Aufmerksamkeit. Am Gertrudisplatz entsteht ein neues Einkaufszentrum. Das ehemalige Kaufhaus wird eine Kulturinsel mit VHS und Bücherei.

Um die weitere Zersiedelung des Stadtgebietes zu vermeiden, ist es notwendig, auch weiterhin die Nebenzentren Bochums auszubauen und zu stärken. Deshalb wollen wir erreichen, dass vorrangig vorhandene Baulücken geschlossen werden, bevor noch mehr Landschaft Bauland wird. Denn die Vorzüge, mit denen wir für unsere Stadt Punkte sammeln wollen, sind ihr hoher Freizeit- und Erholungswert für die Menschen und die Überlebensräume für Pflanzen und Tiere. Das Ruhrtal wird deshalb gemeinsam mit den Nachbarstädten sehr behutsam so erschlossen, dass auch die Natur davon auf Dauer etwas hat.

(7) Sozial ausgewogene Stadtentwicklung

Gescheite Stadtentwicklungspolitik muss alle Aspekte des Lebens in der Stadt betrachten und die Interessen aller, die in ihr leben, berücksichtigen. Daher wird sie sich mit Stadtteilen, die Probleme haben, besonders aufmerksam befassen müssen. Soziale Brennpunkte wie in anderen Städten dürfen in Bochum gar nicht erst entstehen. Außer mit örtlichen Initiativen und Vereinen werden wir dazu mit den Wohnungsbaugesellschaften, vor allem mit der halbstädtischen VBW, für Entspannung sorgen.

(8) Zukunftsorientierte Verkehrspolitik

Die meisten Menschen, die in Bochum leben, haben auch ein Auto, unter anderem deshalb, weil sie es brauchen. Sie sind deshalb auf gut ausgebaute Straßen angewiesen. Bochum hat sie. In Bochum bricht der Verkehr nicht wie in vergleichbar großen Städten zusammen, wenn Feierabend ist und die Menschen heimwärts streben. Um diesen Standard zu erhalten, wird die Stadt auch künftig Straßenbau in Auftrag geben. Und Straßenbau bringt Baustellen. Sie sind – dies zum Trost – lediglich ein Zeichen dafür, es passiert etwas in unserer Stadt.

Die größte Straßenbaustelle wird in den kommenden Jahren am Westkreuz eingerichtet werden, damit endlich die Stadtumgehung (Sheffieldring, Oviedoring...) staufrei in die A 40 münden kann. Auch Ortsumgehungen werden notgedrungen nicht ohne Baustellen zustande kommen. In Gerthe wurde damit schon begonnen, Günnigfeld wird folgen. Wir werden zudem weiterhin, wo es möglich ist, Kreisverkehre bauen, weil mit ihnen der Verkehr flüssig und sicher bleibt.

Da aber der Individualverkehr mit Rücksicht auf die Umwelt die



Besser für Bochum

zweitbeste Lösung ist, geben wir den Straßenbahnen und den Bussen an Kreuzungen mit Ampeln einen Vorsprung; durch Vorrangschaltungen. Und Radwege bauen wir aus dem selben Grunde, auch an wichtigen Verbindungsstraßen, weiter aus.

(9) Bochum – Herz des Reviers

Bochums Lage im Herzen des Reviers verpflichtet in besonderer Weise zur Zusammenarbeit mit den Nachbarn. Mit Herne, Gelsenkirchen und Essen entwickeln wir schon jetzt unsere Flächennutzungspläne; mit den anderen Städten werden wir darüber reden. Auch im Bereich der Datenverarbeitung arbeiten wir mit anderen zusammen, und das gleiche gilt seit langem für die Versorgung mit Wasser, für den Nahverkehr und für die Abfallentsorgung. Bochumer haben immer über den eigenen Tellerrand hinaus geschaut. Trotzdem ist noch viel zu tun. Zum Beispiel ist ein gemeinsames Standortmarketing dringend nötig, um internationale Investoren für das Ruhrgebiet zu interessieren. Die beste Werbung für unsere Stadt und das Ruhrgebiet ist allerdings, wenn sich die Menschen wohl fühlen an Ruhr und Emscher. Denn dann erzählen sie es auch weiter.

Bochum – eine sichere, saubere Stadt

Bochum ist nahezu 400.000 Menschen Heimat. Darauf sind sie stolz, und deshalb soll es auch so bleiben. Ein Zuhause, das Geborgenheit vermittelt und Lebensqualität, bleibt aber nicht von selbst, wie es gerade ist. Daran müssen alle, die in Bochum leben, mitwirken; denn das kann die Politik nicht allein. Wir werden Rücksichtnahme, Mitverantwortung und Zivilcourage mit Rat und Tat nach Kräften fördern, und wir werden unsere Stadt weiterhin so in Schuss bringen und halten, dass es Stolz bereitet, für sie einzustehen. Dabei setzen wir auf intensive Kommunikation und persönliches Gespräch, auf den Ausbau der Ordnungspartnerschaft zwischen Stadt und Polizei und auch darauf, dass die Stadt noch ein bisschen sorgfältiger gereinigt werden kann.

Sicherheit

Bochum ist im Vergleich zu anderen deutschen Großstädten eine sehr sichere Stadt. Sie kann aber noch sicherer werden. In Bussen, Bahnen und auf Bahnsteigen wird bereits verschärft kontrolliert. Auf dunklen Straßen, in Fußgänger-Unterführungen oder in Parkhäusern fühlen sich Menschen aber immer noch unsicher. Hier hilft Licht. Und wir wollen, dass es künftig davon mehr gibt. Auch in Zeiten knappen Geldes. So wollen wir die Einschaltzeiten der Straßenbeleuchtung den Sicherheitsbedürfnissen der Menschen in unserer Stadt, der älteren vor allem, weiter anpassen.



Besser für Bochum

Zur Vermeidung von Straßenkriminalität und zur Verringerung von Vandalismus kann auch in Bochum der offene Einsatz von Videokameras an Punkten erhöhter Kriminalität beitragen. In U-Bahnanlagen und Parkhäusern werden damit schon heute gute Erfolge erzielt. Eine verdeckte und umfassende Videokontrolle öffentlicher Plätze lehnen wir jedoch entschieden ab.

Sicherheit und das Gefühl von Sicherheit können durch gemeinsame Aktionen der Ordnungskräfte und ihrer freiwilligen Helfer erhöht werden; die Fahrzeugbegleitung bei der BOGESTRA durch Schülerinnen und Schüler ist dafür ein gutes Beispiel. Wir werden weitere Initiativen fördern. Zur Sicherheit tragen auch die Sicherheit im Verkehr und ein funktionierendes Rettungssystem bei. Beide haben in Bochum einen hohen Standard. Dabei soll es bleiben.

Knapp zwei Drittel aller Bochumer halten ein verstärktes Eingreifen gegen Rechtsverstöße für eine sehr wichtige Maßnahme. Das ergab eine Umfrage in der Innenstadt. Auch wir halten entschlossenes Handeln nach fairen Regeln für unabdingbar. Wir haben deshalb die Bochumer Ordnungspartnerschaft eingerichtet. Seit Oktober 2001 stehen dem Ordnungsamt der Stadt zusätzliche Mitarbeiter zur Verfügung, die gemeinsam mit der Polizei und der Feuerwehr, und bei Verständigungsschwierigkeiten auch mit dem Ausländerbeirat rasch zur Stelle sind, um Probleme und Konflikte möglichst zu entspannen, bevor sie sich zum Fall entfalten.

Sauberkeit

Wir setzen in der Innenstadt wie in den Stadtteilen auf stärkere Kontrollen und auf die Ahndung von Verstößen gleich an Ort und Stelle. Denn für Hundekot auf Wegen und auf Plätzen, für achtlos weggeworfenen Abfall oder Kippen und für verdreckte Container-Plätze gibt es Verursacher. Für Fragen und Anregungen der Bürger zu Sicherheit und Sauberkeit wollen wir die Einrichtung einer Telefon- und Internet-Hotline in Gang bringen.

Früher gab es immer wieder mal einen Streit darüber, wer auf der Straße was zu reinigen habe. Stadt, USB, Grundstückseigentümer oder sonst wer. Wir haben eine Regelung gefunden und auch durchgesetzt, die keinen Zweifel lässt. Straße und Gehweg, Grünstreifen, Beete und Baumscheiben werden nämlich jetzt aus einer Hand gereinigt. Es gibt kein Vertun mehr, und das sieht man. Was trotzdem an Problemen geblieben ist, wird bald gelöst sein. Im nächsten Schritt werden die Containerplätze für Altglas und Papier ausgebaut und zuverlässig gesäubert; das gilt gerade so für die Papierkörbe in der City und in den Stadtteilen.

Für die Sauberkeit der Schulhöfe und der Straßen rund um die Schulen



Besser für Bochum

wollen wir die Schülerinnen und Schüler sensibilisieren. Schmierereien sollen rasch entfernt werden. Wir wollen jedoch Projekte fördern, die an dafür ausgewiesenen Plätzen das Spraysen von Graffiti erlauben. Im ganzen Stadtgebiet sollen die Bürger ermuntert und ermutigt werden, Patenschaften für Grünstreifen und Baumscheiben zu übernehmen; Vereine, Schulen und Betriebe sollen zur Mitarbeit am Erscheinungsbild ihrer Stadt bewegt werden.

Die Kinderspielplätze sind uns besonders wichtig. Deshalb werden wir entschieden gegen Vandalismus und Verschmutzung vorgehen und Spielplatzpaten anwerben, die wir wirksam unterstützen; unter anderem deshalb brauchen wir in Bochum mehr City-Teams, die bei kleineren Beschädigungen und Störungen sofort Hilfe leisten können.

Für die reibungslose und preiswerte Entsorgung unserer Abfälle haben wir Vorsorge getroffen durch die Beteiligung Bochums an EKOCity, der größten kommunalen Entsorgungskooperation in Deutschland. Dadurch konnte die Bauschuttdeponie am Tippelsberg schon Ende letzten Jahres geschlossen werden. Bald ist der Tippelsberg wieder, was er war: ein Stück Bochumer Freizeit- und Erholungslandschaft.

Die Gebühren, die für all das und die große Zahl der Wertstoffhöfe sowie für die Sperrmüllabfuhr anfallen, liegen unterhalb der üblichen Preise. Unter allen Städten mit mehr als 300.000 Einwohnern liegt Bochum bei den Preisen für den Abfall am günstigsten. Das wollen wir auch bleiben. Auch deshalb werden wir diese Leistungen in städtischer Regie behalten.

Arbeiten in Bochum

Die Wirtschaft hat es in den letzten Jahren bundesweit, damit auch in Bochum, nicht gerade leicht gehabt. Weltweit wirkende Kräfte setzen kleinere wie große Unternehmen ständig steigendem Wettbewerbsdruck aus und zwingen sie vielfach zu Überlebensstrategien, die nicht ohne soziale Folgen bleiben. Der Binnenmarkt hat darauf mit abflauernder bis kaum noch erkennbarer Dynamik reagiert. Nur der Exportanstieg verhinderte ein schwächeres gesamtwirtschaftliches Ergebnis.

Für die nächsten Jahre ist damit zu rechnen, dass sich die Weltwirtschaft erholt. In Deutschland wird vor allem die Auslandsnachfrage den Konjunkturanstieg bewirken. Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit, die geeignet sind, weitere Arbeitslosigkeit zu vermeiden, neue Beschäftigung zu schaffen, sollen den Prozess verstärken. Gleichwohl bedarf es einer aktiven Beschäftigungspolitik vor Ort, um die wirtschaftliche Erholung zu stützen. Insgesamt entwickeln sich in Bochum die Bevölkerungs- und Beschäftigungszahlen wie im übrigen Ruhrgebiet. Der Rückgang fiel allerdings bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten leicht geringer aus als in den

Nachbarstädten. Bochum bleibt ein wichtiger Standort der Stahl- und Automobilindustrie. Den größten Zuwachs an Beschäftigung aber bringen schon jetzt und künftig – neben der universitätsnahen Forschung – die Industrie- und Dienstleistungsbereiche Medizintechnik, Fitness, Gesundheit; Maschinenbau und Elektrotechnik; Multimedia und Informationstechnik; Tourismus und Gastgewerbe.

Unter diesen Gesichtspunkten setzt sich die Bochumer Sozialdemokratie in der heimischen Wirtschaft sieben vordringliche Ziele:

- **Ziel eins** ist die Schaffung weiterer Arbeitsplätze und die Sicherung der schon vorhandenen vor allem in den Branchen Medizin- und Informationstechnik sowie Maschinenbau und Freizeitwirtschaft:

Im Bereich des neuen BioMedizinZentrum Ruhr sowie des BioMedizinPark Ruhr werden in den nächsten Jahren rund 4.000 neue Arbeitsplätze entstehen.

Im neuen Gewerbepark Hiltrop an der Dietrich-Benking-Straße werden bis 2006 ebenfalls neue Arbeitsplätze geschaffen. Das Gewerbegebiet Lothringen V am Castroper Hellweg wird bis 2008 altlastensaniert und erschlossen.

- Ein ausreichendes Angebot an Ausbildungsplätzen in Betrieben der privaten Wirtschaft aber auch in staatlichen und städtischen Verwaltungen ist **das zweite Ziel** unserer Politik.
- Bei **Ziel drei** geht es darum, den bereits in Bochum wirtschaftenden Unternehmen unbürokratisch bei allen Angelegenheiten zur Hand zu gehen, die geeignet sind, den Betrieb zu erhalten, zu modernisieren oder zu erweitern.
- **Ziel vier** ist die sachkundige Beratung von Frauen und Männern, die sich selbstständig machen wollen. Dazu ermutigen die Ergebnisse der fünf letzten Jahre: 890 neue und 821 gesicherte Arbeitsplätze. Begünstigt werden in Bochum Unternehmensgründungen nicht zuletzt durch die Ausbildungsqualität der Ruhr-Universität und der vier Fachhochschulen.
- Das **fünfte Ziel** kommunaler Einflussnahme auf das Wirtschaftswachstum in der Stadt sind wie in der Vergangenheit die Ausweisung und der Verkauf von Gewerbeflächen. Der vorhandene Bestand an Flächen ist durch erfolgreiche An- und Umsiedlungen aufgezehrt. Dieser Beweis für die Zugkraft des Standortes Bochum für Firmen wie Aral/BP, RWE, Nokia, Zimbo, Bundesknappschaft, QVC, Opel oder Faber muss dazu führen, weitere städtische Gewerbeflächen zu entwickeln. Vorrang haben dabei die umweltschonende Reaktivierung und Nutzung von brach liegenden alten Produktionsstätten.

Auch ab 2006, wenn die Förderprogramme der EU und des Landes NRW auslaufen, wird Bochum ein attraktiver Standort bleiben. Schon



Besser für Bochum

jetzt siedeln sich Firmen in Gebieten an, die nicht mehr gefördert werden.

- **Ziel sechs** ist es, die bundesweit vorbildlichen wirtschaftlichen Betätigungen der Stadt Bochum (Stadtwerke, Gelsenwasser, USB, EGR, BOGESTRA, EKO-City, Technologie-Zentrum) weiter zu entwickeln, weil so öffentliche Aufgaben in öffentlicher Hand bleiben und die Allgemeinheit von ihnen profitiert. Schon das ist uns Grund genug, uns gegen Privatisierungen zu wehren.
- Und das **siebte Ziel** unseres wirtschaftlichen Engagements ist es, dafür zu sorgen, dass Bochum eine Stadt bleibt, in der die Menschen wirklich gerne leben. Hierzu müssen die vorhandenen positiven Standortfaktoren wie unser vielseitiges Verkehrsnetz, die großartigen Kulturangebote, die enormen Sport- und Freizeitmöglichkeiten und die neuen Kongress- und Veranstaltungsstätten. Werbewirksam für den Standort Bochum herausgestellt werden. Mit einem überzeugenden Marketing-Konzept wollen wir die Vorzüge Bochums werbewirksam auf nationalen und internationalen Messen bekannt machen.

Sehr, sehr vieles, um das uns andere Städte im Revier beneiden, haben wir Sozialdemokraten auf den Weg gebracht und verantwortet. Mit Einfallsreichtum, Kreativität und Energie wollen wir unserer Stadt auch in den nächsten Jahren den Weg zum Besseren und Besonderen bereiten.

Chancengleichheit und Gerechtigkeit

Bochum hat sich in den fünf Jahrzehnten seiner SPD-Mehrheit im Rat beständig und beharrlich fortentwickelt – trotz herber Rückschläge und tiefgreifender Krisen. Heute ist die Stadt ein quicklebendiges, urbanes Oberzentrum von kultureller und wissenschaftlicher Faszination. Und die Stadt hat weiterhin große Reserven, die es zu entwickeln gilt. Die SPD ist darauf so gut wie keine andere Partei vorbereitet, weil sie gelernt hat, Probleme zu erkennen und Chancen vor anderen wahr zu nehmen. Der Erfolg lässt sich schon heute sehen und hören: Menschen jeden Alters und jeder Nationalität leben in Bochum so einvernehmlich miteinander wie kaum irgendwo; noch bei jeder Umfrage bekennen Bochumerinnen und Bochumer, Alteingesessene wie Zugezogene, dass sie sich wohl fühlen in ihrer Stadt.

Sozial und solidarisch

Das soziale Leben in unserer Stadt wollen wir Sozialdemokraten auch künftig unvermindert im Zentrum unseres Handelns wissen; wir wollen, dass heute und in Zukunft alle Menschen alle Chancen haben müssen.

Diesem Ziel stellen sich vorläufig Faktoren und Veränderungen in den Weg, die wir bewältigen müssen: Die demografische Entwicklung; die Kluft zwischen wachsendem Wohlstand allgemein und der angespannten wirtschaftlichen Situation junger Familien; ein hoher Anteil von Zuwanderern sehr unterschiedlicher Nationalität; der hohe Anteil allgemein zu gering geschätzter Schul- und Bildungsabschlüsse; die Abhängigkeit der Bildungschancen von der sozialen Herkunft und nicht zuletzt die viel zu hohe Zahl von Langzeitarbeitslosen und Sozialhilfeempfängern in der zweiten Generation.

Mit diesen Schwierigkeiten sieht sich die Kommunalpolitik konfrontiert, aber sie kann allein nichts Entscheidendes bewirken. Deshalb werden wir Sozialdemokraten in Bochum die Zusammenarbeit mit der Bundes- und Landespolitik, aber auch mit den örtlichen Akteuren - Wohlfahrtsverbänden, Kirchen, Wirtschaft, Kammern - suchen, um zu gemeinsamen Antworten und Lösungen zu kommen.

Politik für Familien

Für die meisten Menschen sind Familie und Beruf die zentralen Themen ihres Lebens. Da die Familie in der Lebenswirklichkeit jedoch nicht selten erheblichen Veränderungen unterworfen ist, wollen wir Sozialdemokraten hier in Bochum den Familien in schwerer zu bewältigenden Phasen eine Hilfe sein. Denn gerade jungen Familien mit Kleinkindern gelingt es nicht immer aus eigener Kraft, allen Anforderungen, die an sie gerichtet werden, gerecht zu werden. Wir werden deshalb in den nächsten Jahren die vorbeugende Familienbildungsarbeit und die Erziehungsberatung im Rahmen der Stadtteilbildungsarbeit stärken. Die städtische Familienbildungsstätte wird dazu als sozialpolitisches Steuerungsinstrument dienen können.

Unerlässlich ist für jüngere Familien eine qualifizierte und bezahlbare Betreuung ihrer Kinder. Es reicht nicht, genügend Kindergartenplätze vorzuhalten. Vielmehr muss die Zahl an Betreuungsplätzen für die Kinder unter drei Jahren bedarfsgerecht erhöht werden. Darüber hinaus wollen wir erreichen, dass sich die Kindertageseinrichtungen mehr als bisher der frühkindlichen Bildung und Sprachförderung annehmen. Zugleich wollen wir allen Eltern Mut machen, sich zu engagieren – ehrenamtlich in den Elternräten und anderen Gremien, die sich um Bildung und Erziehung sorgen.

Die Vielfalt und der Nutzen kommunaler Familienpolitik beruhen auf der sinnvollen Verknüpfung der Politikfelder Gesundheit, Umwelt, Bildung und Stadtentwicklung. Sie schafft gute Bedingungen für das Leben in der Stadt.

Bildung und Erziehung

Die Teilhabe an den Möglichkeiten, die unsere Gesellschaft bietet, wird wesentlich dadurch bestimmt, dass jeder junge Mensch die Chance hat, sich nach seinen Neigungen und Fertigkeiten zu bilden, den Zugang zu den dazu nötigen Bildungsinstituten zu erhalten und seinen Bildungsgang erfolgreich abzuschließen. Daraus ergibt sich die Schlüsselstellung der Schul- und Bildungspolitik. Trotz vieler Mühen ist es ihr jedoch noch nicht gelungen, die Abhängigkeit des Schulerfolgs von der sozialen Herkunft der Schülerinnen und Schüler zu überwinden. Wir werden weiter daran arbeiten, unter anderem durch die Verzahnung von Bildungs- und Familienpolitik. Zwei bedeutsame Entscheidungen haben wir dazu in Bochum schon getroffen: die Einrichtung der Selbstständigen Schule und der Offenen Ganztagsgrundschule.

In der Selbstständigen Schule sollen die Erfahrungen und Fähigkeiten aller Beteiligten (Lehrer, Schüler, Eltern) durch Selbstbestimmung und Selbstverantwortung genutzt werden. Die Offene Ganztagsgrundschule als freiwilliges System soll in wenigen Jahren landesweit einem Viertel aller Erst- bis Viertklässler zur Verfügung stehen. In Bochum werden wir dies Ziel weit überschreiten.

Auch deshalb setzen wir bei der Entwicklung einer effizienten Bildungslandschaft darauf, die Schulen so auszustatten und zu fördern, wie es die Situation im Stadtteil fordert. Stadtteilbildungskonferenzen, an denen auch das Elternhaus und die Kindertagesstätten teilnehmen, werden helfen, dieses Ziel zu erreichen. Schulen können sich ein eigenes spezielles Profil entwickeln und zum Beispiel systematisch Sporttalente fördern oder die Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Wissenschaft oder Kultur herausarbeiten. Auf dem Weg dahin müssen die kommunalpolitisch Handelnden mit Schülern, Eltern, Lehrern, Ausbildern, den Betrieben und den Hochschulen im Gespräch bleiben. Wir werden dazu den Bochumer Bildungsdialo g fest etablieren und nutzen.

Die erfolgreich aufgenommene Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule ungeachtet ihrer spezifischen Aufgaben wollen wir verstärken, um vor allem in den Bereichen Förderung der Sprachkompetenz sowie Ausbau der Offenen Ganztagsgrundschule und ihrer Fortführung in der Sekundarstufe I Fortschritte zu bewirken. Wir unterstützen ein Jugendfördergesetz, das die gemeinsame Verantwortung von Land und Kommune sichert.

Mit Vorrang werden wir uns in den nächsten Jahren der Hauptschule annehmen, die ohne eigenes Zutun ins Hintertreffen geraten ist und der die weiterhin abnehmenden Schülerzahlen besonders zusetzen werden. Um der Hauptschule die Rückkehr zu alter Qualität zu sichern, sollen sie in Bochum zu Stadtteilbildungszentren ausgebaut werden.

An allen Schulen müssen in Bochum die räumlichen und sächlichen Bedingungen erfüllt sein, die der Unterricht nun einmal braucht, um Erfolg zu haben. Die Schulgebäude bedürfen der Erhaltung, der Sanierung, der ordentlichen Reinigung. Dafür werden wir uns auch in Zukunft einsetzen. Desgleichen wollen wir die zügige Fortsetzung von Sonderprogrammen wie etwa der Toilettensanierung, der Modernisierung der Fachräume, der Beschaffung und Pflege von Informations- und Kommunikations-Technologie. Für alle Schulen gilt weiterhin, dass sie gut erreichbar und sinnvoll im Stadtteil und im ganzen Stadtgebiet verteilt sind.

Jugendliche verlieren oft viel Zeit mit der Berufs- und Studienfachwahl; sie zögern die Entscheidung hinaus oder brechen den eingeschlagenen Weg wieder ab. Der Forderung nach Flexibilität im Arbeitsleben begegnen sie mit der Angst, sich falsch zu entscheiden. Stärker denn je ist Vermittlung nötig, die den Schülerinnen und Schülern Kenntnisse der Arbeits- und Studienwirklichkeit und über den wirtschaftlichen Wandel bietet. Dazu wollen wir die Einrichtung dualer Informationsangebote für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II erreichen.

Orientierung und Weiterbildung

Viele Menschen - ältere nach der Familienphase, doch auch jüngere - suchen erneut Freizeit- und Sportangebote, Bildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten; sie sind bereit, sich ehrenamtlich zu engagieren und am sozialen Leben mitzuwirken. Dem werden wir auch künftig Rechnung tragen. Wir sehen die Volkshochschule als unverzichtbares Element der Bochumer Bildungslandschaft und halten sie deshalb in städtischer Trägerschaft; vor allem ihr Weiterbildungsangebot werden wir vielfältig und bedarfsgerecht entwickeln. Weiterbildung eröffnet auch für den beruflichen Bereich neue Chancen. Neben der Abendrealschule und dem Abendgymnasium werden wir den zweiten Bildungsweg an Volkshochschulen erhalten, weil er Zielgruppen erreicht, die in der Schule gescheitert sind oder aufgegeben haben.

Erhalten bleiben muss auch die kommunale Weiterbildungsberatung. Sie ist die zentrale Anlaufstelle für alle Einrichtungen, die Weiterbildung anbieten und für diejenigen, die in dem Berg von Angeboten Orientierung suchen. Damit helfen wir vor allem Menschen, denen wichtige Abschlüsse an den Schulen versagt waren, die sie nun nachholen wollen.

Frauen wollen nach der Familien- und Erziehungszeit wieder zurück ins Berufsleben. Sie brauchen dafür Beratung und Unterstützung. Wir werden deshalb neben unserer Gleichstellungsstelle die Regionalstelle „Frau und Beruf“ weiterführen. Und weil das alles noch nicht reicht, um Benachteiligungen auszugleichen, setzen wir uns dafür ein, dass bei



Besser für Bochum

allen kommunalen Entscheidungen das Gebot der Geschlechtergerechtigkeit respektiert wird.

Eine lebendige, kreative Jugendszene gibt es in Bochum wie in anderen großen Städten. Die Stadt hat darauf zu achten, dass Förderung, wo sie nötig ist, auch angeboten wird, dass in Problemsituationen Hilfen zu ihrer Bewältigung erreichbar sind. Dazu brauchen wir auch künftig die Jugend- und Freizeithäuser und attraktive außerschulische Bildungsangebote. Ehrenamtliche Kinder- und Jugendarbeit in den Vereinen, Verbänden und Initiativen muss weiterhin anerkannt und gefördert werden.

Jugendpolitik kann im Übrigen nicht nur Politik für Jugendliche, sondern muss auch Politik von Jugendlichen sein. Dabei reicht es nicht aus, auf die Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre zu verweisen. Es gilt vielmehr Jugendliche an politischen Willensbildungsprozessen, insbesondere da, wo es um ihre Interessen geht, unmittelbar zu beteiligen.

Brücken schlagen

Immer mehr Menschen werden alt und älter, immer weniger Junge wachsen nach. Heute ist jeder vierte Bochumer älter als 60; 2010 wird schon jeder Dritte zu den Alten zählen. Der Staat und auch die Städte haben sich schnellstens darauf einzustellen, dass die Bedürfnisse und Ansprüche der Senioren über die pure Fürsorge weit hinaus gehen; sie wollen in der Gesellschaft ihre eigene Rolle selber spielen und nicht nur verwaltet werden. Die Politik muss ihnen entgegen gehen, wenn sie schwerwiegende Konflikte vermeiden will. Wir zeigen auf, dass Menschen der Gesellschaft nicht zur Last werden, wenn sie alt sind und wie sie die Gesellschaft von den Erfahrungen und Fähigkeiten alter Menschen profitieren kann. Wir wollen das gemeinsam mit den Verbänden und Organisationen tun, die wie die Stadt schon jetzt mit Alten und Älteren im Dialog stehen.

Die besten Voraussetzungen für eine allen Generationen rechte und gerechte Stadt schaffen wir durch Hilfen bei der Vorbereitung auf den Ruhestand und das Alter, durch eine vorbeugende Gesundheitspolitik, durch ein breites Angebot an Freizeit, Sport und Kultur und nicht zuletzt durch eine Stadtplanung, die beim Wohnungsbau, im Wohnumfeld und bei der Verkehrsplanung den demografischen Wandel beachtet.

Bochum – Stadt der Kultur, des Sports und der Freizeit

Bochum fällt durch kulturelle Vielfalt auf, durch Hochschulen, die von sich reden machen und durch ein Freizeitangebot, das weit über die Stadtgrenzen hinaus wirkt. Bochum ist eine Stadt für kleine und für



Besser für Bochum

große Leute, für Reiche und für Ärmere, für Jung und Alt. Die Stadt hat für jeden was. Das ist der Grund, weshalb die Menschen an ihr hängen und das auch jedem sagen, der sie nach Bochum fragt.

Kulturstadt Bochum

In der Stadt wachsen, blühen und gedeihen Kultureinrichtungen von nationalem und internationalen Ruf: RuhrTriennale, Starlight Express, Deutsches Bergbau-Museum. Unser Schauspielhaus gilt unter allen Bühnen, auf denen deutsch gesprochen wird, als erste Adresse. Die Symphoniker gehören zu den führenden Orchestern des Landes; für sie soll in räumlicher Anbindung an die Jahrhunderthalle eine eigene Spielstätte entstehen. Das Museum findet sich mit seinen Ausstellungen in die Feuilletons der großen Zeitungen wieder. Festivals wie Bochum Total, Kemnade International oder Fidena versammeln Interessenten aus ganz Europa. Nicht zu vergessen: das Planetarium, die Freilichtbühne Wattenscheid, das Radom, die Freie Szene mit Prinz Regent, Thealozzi oder Bochumer Kulturrat. Für die überwiegend sinnliche und sinnenfreudige Abrundung jeglicher Kultur sorgt das Bermuda-Dreieck mitten in der Stadt, die Kneipen- und Bistro-Szene des Reviers.

Unsere Aufgabe in der Kommunalpolitik ist es, die Bedingungen zu schaffen und zu erhalten, unter denen die Kultur ihre Vielfalt, ihre Qualität und Originalität bewahren und erneuern kann. Das ist uns bisher gut gelungen, und deshalb sind wir auch für die nächsten Jahre optimistisch. Und, was viel wichtiger ist, wir haben selbst in den vergangenen mageren Jahren an der Kultur nicht gespart. Die Institute wiederum haben das städtische Engagement durch höchst originelle Spielpläne und stetig steigende Besucher- oder Hörerzahlen kräftig gedankt. Wir wollen der Vielzahl und Verschiedenartigkeit des kulturellen Angebotes in der Stadt, nicht nur seine Spitzen, erhalten, weil sie den Menschen in der Stadt und der Region etwas zu sagen haben, sondern auch weil sie für die Stadt insgesamt zu werben wissen.

Besondere Beachtung verdienen seit jüngstem die Jahrhunderthalle als zentraler Spielort der RuhrTriennale, die wir als europaweit wirkende Attraktion erhalten wissen wollen, und als stillere gleichwohl hochkarätige Attraktion das Gründungszentrum für die Kulturwirtschaft auf Lothringen in Gerthe. Beide Einrichtungen dienen nicht zuletzt der Arbeitsplatzbeschaffung.

Sichtbare Stadtgeschichte

Zum kulturellen Selbstverständnis einer Stadt gehört ihre Geschichte. Das wollen wir in Bochum stärker bewusst machen. Wir wollen ein Historisches Museum schaffen, ein Museum, das der Beschäftigung mit



Besser für Bochum

allen Dimensionen unserer Stadtgeschichte dienen, die noch nicht genug erforschte und dokumentierte vorindustrielle Geschichte Bochums aufgreifen und in Dauer- wie in Wechselausstellungen die Sozialgeschichte Bochums im Revier, auch die schmerzlichen Kapitel der Zeitgeschichte anschaulich machen soll. Zugleich hat dieses historische Museum auch die Aufgabe, die neuesten Entwicklungen und Trends der letzten Jahrzehnte aufzuzeigen, die das moderne Bild Bochums prägen. Im selben Zuge wird es nötig sein, die Stätten und Einrichtungen, Bauwerke und Plätze zu kennzeichnen, die an die Vergangenheit unserer Stadt erinnern sollen.

Sichtbare Stadtgeschichte ist eine Investition in die Zukunft: Bochumer, Neubochumer und vor allem junge Bochumer können ihre Stadt auf diese Weise besser verstehen. Sie haben damit mehr Chancen, sich für Bochum und ihre eigene Zukunft einzusetzen.

Musische Bildung für alle

Musische Erziehung fördert Kreativität und Fantasie, intellektuelle und soziale Fähigkeiten. Schon im Kindergarten und erst recht in Schulen und Vereinen können Kinder frühzeitig – und dann lebenslang – für Kunst und Musik begeistert werden. Wir setzen uns dafür ein, dass die musisch-kreativen Fächer in den Schulen ausgebaut werden. Mit „EMU – Elementare Musikalische Erziehung“ wird bereits in den Kindertageseinrichtungen eine verbesserte musische Bildung für zahlreiche Kinder erreicht. Das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ soll Grundschulkindern eine Begegnung mit einem Musikinstrument möglich machen. Die Musikschule muss darüber hinaus in die Lage versetzt werden, weiterhin auf aktuelle Trends zu reagieren, so wie bereits jetzt Wettbewerbe wie Start-ab, Clip-ab und Sound-art-net-work zahlreiche junge, kreative Nachwuchsmusiker erreichen, die im Bereich des Producing und Composing nach professionellen Standards ausgebildet werden.

Vielfältige Kultur in unterschiedlichsten Formen

Feste und Festivals machen das Leben in der Stadt spannend und schaffen die Möglichkeit zu Treffpunkten und gemeinsamem Erleben. So werden wir z. B. die Kooperation mit Vereinen und Initiativen sowie mit Nachbarkommunen zur Durchführung von Festivals wie Kernnade International weiter fortsetzen. Auch die so genannte kommerzielle Kultur prägt das Bild der Stadt in positiver Weise. Sozialdemokraten haben dafür gesorgt, dass der Starlight-Express hier weiter rollt und sich Angebote wie die Comödie in Bochum angesiedelt haben.

Die Vielfalt der Veranstaltungen im neuen RuhrCongress – von der reinen Unterhaltungsshow bis zum wissenschaftlichen Symposium – erweitert um ein Vielfaches die Möglichkeiten, diese Stadt zu erleben – zum Beispiel als ein regional und national bedeutendes Kultur- und Wissenschaftszentrum.



Besser für Bochum

Das Bermudadreieck mit Filmtheatern, Kneipen und Restaurants hat sich zu einem spannenden Szene-Treffpunkt entwickelt. Wir sind froh über diese Entwicklung und werden sie durch städtebauliche Sanierungsmaßnahmen unterstützen.

Der neu gestaltete Bongard-Boulevard muss sich in ähnlicher Weise als Treffpunkt und Veranstaltungsort etablieren. Hier sollen viele traditionelle, aber auch neue kulturelle Angebote stattfinden. Aber nicht nur die großen Highlights in der Innenstadt zählen, sondern auch die zahlreichen Feste und Kulturveranstaltungen in den Stadtteilen wollen wir in ihrer Vielseitigkeit und Lebendigkeit stärken und ausbauen. Vereine sind dabei wichtige Partner.

Hochschulen und Kultur

Die Ruhr-Universität, die vier Fachhochschulen und zahlreiche mit ihnen verbundene Forschungsinstitute, Kliniken und Werkstätten haben Bochum verändert. In der Medizintechnik und in anderen Bereichen gehört Bochum zu den führenden Standorten. Dies ist das Ergebnis gemeinsamen Handelns von Wissenschaftlern und Landes- und Kommunalpolitik.

Durch die Hochschulen und ihre Institute, durch Tausende von Hochschullehrern und anderen Wissenschaftlern und Technikern, doch auch durch ständig mehr als 40.000 Studenten, ist Bochum verändert worden. In der Universität und im Hochschul Umfeld sind zahlreiche Kultureinrichtungen, Vereine und andere Einrichtungen entstanden. Die Kleinkunstszene hat von hierher Impulse erhalten. Bochum ist nicht zuletzt durch die Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu einer kulturell und intellektuell äußerst lebendigen, weltoffenen Stadt geworden.

Noch weiter intensivieren lässt sich die Kommunikation zwischen den Hochschulen und Forschungseinrichtungen auf der einen Seite und den vielfältigen gesellschaftlichen und kulturellen Einrichtungen der Stadt. Wir wollen dazu beitragen, die Distanz zwischen Hochschulwesen und Bürgerinnen und Bürgern zu verringern. Eine Wissenschaftsstelle bei der Stadt soll helfen, die Möglichkeiten der Hochschulen für alle Bürgerinnen und Bürger besser zu nutzen und insbesondere auch Weiterbildungschancen an Universität und Fachhochschulen wahrzunehmen.

Sport, Freizeit, Naherholung

Die SPD will Bochums Qualität als Sport- und Freizeitstadt erhalten und weiter ausbauen. Das breite Spektrum an Möglichkeiten, Sport und Freizeit zu erleben – aktiv oder zuschauend – kennzeichnet Bochum in



Besser für Bochum

besonderer Weise. Oasen der Erholung wie der Kemnader See, der Tierpark, die Burg Blankenstein und der Botanische Garten schaffen darüber hinaus Lebensqualität für die Bürger und Bürgerinnen unserer Stadt. Hinzu kommt das in interkommunaler Zusammenarbeit entwickelte Ruhrtal-Projekt, in dem die Ruhrauen für Freizeit, Kultur und Tourismus ausgebaut werden.

Die Sportvereine leisten mit ihrer Arbeit einen unschätzbaren Beitrag zum Sportangebot sowie zur Sozialarbeit und zum friedlichen Miteinander. Das wertvolle unverzichtbare Bürgerengagement in den Sportvereinen ist für uns ein wesentlicher Eckpfeiler unseres Gemeinwesens.

Auf dem Weg zur Sport- und Freizeitstadt haben wir in den vergangenen Jahren entscheidende Schritte zurückgelegt. In über fünfzig Jahren politischer Verantwortung ist es den Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in unserer Stadt gelungen, das Angebot an Sportstätten und Sportgelegenheiten für die 440 Sportvereine und deren fast 100.000 Mitglieder, aber auch Sport- und Freizeitangebote für die nichtorganisierten Bochumerinnen und Bochumer auf einem hohen Niveau zu erhalten, zu verbessern und weiter auszubauen. Allein die Dichte der Bäder ist in der Region einmalig.

Sport für alle

Wir werden auch in Zukunft den Breiten- und Spitzensport – dazu gehört natürlich der Behindertensport – finanziell unterstützen und uns für eine stärkere gesellschaftliche Anerkennung ehrenamtlicher Arbeit einsetzen. Bei der Finanzierung von Sportbauvorhaben werden wir alternativen Finanzierungsmethoden, die eine wirtschaftliche und zeitnahe Realisierung möglich machen, offen gegenüber stehen. Wir erklären ausdrücklich, dass wir den organisierten Breiten- und Spitzensport als absolut notwendigen Bestandteil der Bochumer Sportlandschaft fördern werden.

Sportliche Spitzenleistungen

Spitzensport ist unabdingbar, um Vorbilder zu schaffen. Vorbilder bewirken, dass Tausende selbst Sport treiben. Beim Spitzensport ist vorrangig der VfL Bochum zu nennen, mit dem sich die ganze Stadt identifiziert und der zugleich für das Image unserer Stadt in Deutschland bedeutsam ist. Dazu gehören gleichermaßen der Olympia-Stützpunkt und Vereine wie der TV Wattenscheid 01, die internationale Spitzenleistungen bieten. Wir werden uns weiter dafür einsetzen, dass große Sportveranstaltungen wie z.B. die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften, die Behinderten-Meisterschaften, die



Besser für Bochum

Champions-League-Ausscheidungen im Wasserball oder die Internationale Kanu-Regatta weiter in Bochum stattfinden. Wir konzentrieren uns nicht nur auf die traditionellen Sportstätten, sondern sehen das ganze Stadtgebiet als Sportfläche; z.B. beim Sparkassen-Giro, beim Ruhr-Marathon, beim Frauenlauf, beim Inline-Marathon, bei Street-Tennis- oder Fußballturnieren.

Talentförderung

Wir werden die Einrichtung von Sportförderklassen in den Schulen weiter unterstützen. An den bisherigen Partnerschulen, der Pestalozzi-Realschule und dem Hellweg-Gymnasium werden auf unsere Initiative besonders begabte Schüler aus dem gesamten Bochumer Stadtgebiet in Zusammenarbeit von Sportverbänden, Vereinen, Schulen und Olympiastützpunkt ausgesucht und bekommen ihren Stundenplan rund um ihren Sport individuell zugeschnitten. Wir werden die Eigenverantwortung der Bochumer Sportvereine stärken und sie durch attraktive Angebote in die Lage versetzen, Sportanlagen in Eigenregie zu übernehmen. Durch Bereitstellung von Material geben wir Vereinen die Möglichkeit, ihre Sportstätte eigenverantwortlich zu renovieren und ihre Attraktivität zu steigern.

Ausbau der Sport- und Freizeitmöglichkeiten

Bochums Sport- und Freizeitmöglichkeiten machen die Stadt unverwechselbar. Wir wollen Vielfalt und Eigenleben in diesen Bereichen stärken. Wir wollen, dass alle Bezirke die Basis ihres Lebensraumes Sport und Freizeit erhalten und sogar ausbauen können. Wir brauchen die Highlights, aber auch die kleinen Spiele und Wettbewerbe, die das Leben würzen. Unsere Innenstadt – den neuen Bongard-Boulevard – wollen wir für alle Menschen attraktiv machen. Wir wollen mit Hilfe von Sponsoren eine beleuchtete Laufstrecke für Jogger im Stadtgebiet einrichten. Wir werden alternative Betreiber- und Finanzierungsformen finden, um eine Halle für Trendsportarten in Bochum anbieten zu können. Wir wollen nicht nur das Vorhandene pflegen und verbessern, sondern auch neue Erholungs- und Erlebnisorte schaffen.

Mit dem neuen Westpark entstand auf der Industriebrache der Innenstadt-West eine Parklandschaft in der sich architektonische Besonderheiten und Landschaftsgestaltung perfekt ergänzen. Wir wollen hier weitere gestaltende Akzente setzen und den Westpark zu einem besonderen Erholungsgebiet ausbauen, in dem auch Platz für sportliche Aktivitäten ist. Eine weitere Chance für ein ganz neues Erholungs- und Freizeitgebiet eröffnet sich auf der inzwischen geschlossenen Boden- und Bauschuttdeponie am Tippelsberg. Wir wollen hier im Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern Planungen beraten und umsetzen.

Gute Chancen für Bochum

Kommunalpolitisches Handeln ist in der Gegenwart schwieriger als in Zeiten starken wirtschaftlichen Wachstums. Selbstverständlich haben wir auch in den nächsten Jahren die finanziellen Rahmenbedingungen stets im Auge zu behalten. Bochum hat die Probleme des städtischen Haushaltes bislang weit besser gemeistert als viele vergleichbare Städte. Dass dabei Kompetenz und Engagement von Dr. Ottilie Scholz eine besondere Rolle gespielt hat, ist für alle Beobachter klar. Mit ihr als Oberbürgermeisterin wollen wir die umsichtige Finanz- und Stadtentwicklungspolitik fortsetzen.

Trotz mancher Probleme blicken wir Sozialdemokraten mit Zuversicht in die Zukunft. Die Chancen unserer Stadt sind gut und zweifellos besser als vieler anderer Kommunen. Und die Menschen stehen zu unserer Stadt; auch dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung Bochums. Im engen Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern wollen wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten Bochum als weltoffene, leistungsfähige und soziale Stadt weiterentwickeln.